Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint **täglich** mit Ausnahme des **Montags**. – **Pränumerations-Preis** für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. **Inserate** werden **täglich** bis $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die **fünfspaltige** Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 305. — Donnerstag, den 31. December — 1891.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten Januar beginnt ein neues Quartal zum Abonnement auf die

„Thorner Zeitung".

zu welchem wir das Lesepublikum hierdurch höflich einladen.

Die „Thorner Zeitung" bestrebt sich nach wie vor, ihren Lesern einen nach jeder Richtung hin unterhaltenden und unterrichtenden Stoff zu bieten und wird sowohl in der Politik, als im Localen und dem Feuilleton, sowie in allen übrigen Theilen mit aller Energie bestrebt sein, das Neueste und Wichtigste darzubringen.

Außerdem erhalten die Abonnenten noch völlig gratis folgende Beigaben: **„Illustriertes Sonntagsblatt"**, **„Zeitspiegel"** jede Woche, ferner einen hübsch ausgestatteten, farbigen **Wandkalender**, und einen starken, gebundenen **Hauskalender** pro 1892 als Weihnachtspräsent.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch vom Tage der Bestellung ab bis zum 1. Januar die Zeitung mit ihren sämmtlichen Beilagen gratis.

Unsere Postabonnenten bitten wir, ihre Bestellungen schleunigst erneuern zu wollen, damit eine Störung in der Zustellung der Zeitung nicht eintritt.

Der Abonnementspreis beträgt bekanntlich 2 Mk. pro Quartal durch die Post bezogen 2,50 Mk.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Wir theilen hierdurch unsern Lesern mit, daß die „Thorner Zeitung" im nächsten Jahre alltäglich interessante Daten aus der Geschichte Thorns von der Gründung der Stadt an bis zum Jahre 1793 veröffentlichen wird Die Geschichte Thorns ist so reich an wichtigen und hochinteressanten Ereignissen, daß für jeden Tag des Jahres erwähnenswerthe Daten vorhanden sind. Jeder Thorner Bürger wird den Geschichtskalender mit vielem Interesse verfolgen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung."

Tagesschau.

Am **Neujahrstage**, Freitag den 1. Januar 1892, wird bei den Majestäten zur Feier des Tages im Weißen Saale des Berliner Schlosses eine größere Gratulations-Cour stattfinden, welcher ein feierlicher Gottesdienst in der Schloßcapelle vorangehen wird. Die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, die in Berlin anwesenden Prinzen und Prinzessinnen aus souveränen, altfürstlichen Häusern nebst den Gefolgen und der Hof der Kaiserin Friedrich treffen um $9\frac{3}{4}$ Uhr im Schlosse ein, und versammeln sich die Herrschaften in der Schwarzen Adlerkammer, die vorgenannten Höfe und Gefolge treten in der Rothen Sammetkammer zusammen. Gegen $9\frac{3}{4}$ Uhr versammeln sich die Obersten Hof-, die Ober-Hof-, die Vize-Ober-Hof- und die Hofchargen, der Minister des königlichen Hauses und der Geh. Cabinetsrath im Capitelsaale, die Generaladjutanten, die Generale à la suite und die Flügeladjutanten in der Bildergallerie, sowie ferner der Hof der Kaiserin in der Rothen Sammetkammer.

Ein große politische Ansprache unseres Kaisers beim Neujahrs-Empfange in Berlin kündigt ein Blatt an. Es ist selbstredend, daß hier einfach Klatscherei vorliegt. Zu solchen Ansprachen ist nicht der geringste Anlaß vorhanden.

Der englische Botschafter in Constantinopel, Sir Arthur White, welcher in Berlin auf der Durchreise gestorben ist, soll dort bestattet werden. Der Kaiser und die Kaiserin ließen einen prachtvollen Kranz auf den Sarg niederlegen.

Einberufung des preußischen Landtages. Der preußische Staatsanzeiger veröffentlicht folgende königliche Verordnung: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. verordnen in Gemäßheit des Artikels § 1 der Verfassungsurkunde vom 31 Januar 1850 auf den Antrag des Staatsministeriums was folgt: Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 14. Januar 1892 in unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen. Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und bei abgedrucktem königlichen Insiegel. Gegeben Neues Palais, den 28. December 1891. Wilhelm R. v. Caprivi. v. Böttichér. Herrfurth. v. Schelling. Freiherr v. Berlepsch. Miquel. v. Kaltenborn. v. Heyden. Graf Zedlitz. Thielen.

Im Reichstage hat sich, nach der Saaleztg., ein nationales parlamentarisches Friedens-Komitee gebildet, dem etwa fünfzig Abgeordnete, zumeist aus der freisinnigen Partei, beigetreten sind, und dessen Vorsitz Oberbürgermeister Baumbach übernommen hat.

Der Buchdruckerstreik ist beendet; der Leiter der Berliner Streikbewegung P. Schmidt erschien Dienstag auf dem Bureau des Bundes der Berliner Buchdruckereibesitzer und erklärte, daß die Streikenden bereit seien, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Eine gleiche Erklärung wurde Seitens der Gehilfen in Leipzig gegeben.

Aus dem westfälischen Industriebezirke wird verschiedenen Zeitungen berichtet, daß der Besuch der sozialdemokratischen Versammlungen zur Zeit ein recht schwacher ist. Die Bewegung geht entschieden rückwärts. — Auch für zollfrei eingeführte Fleischmengen bis zwei Kilogramm wird von Neujahr ab eine Verbrauchsabgabe an der böhmisch-sächsischen Grenze erhoben, und zwar acht bis zehn Pfennige für das Kilogramm.

Aus Saarlouis meldet die Köln. Volksztg: Der ehemalige sozialdemokratische Redakteur Braun ist wegen Beleidigung des Kaisers, die er sich in einer Bergarbeiterversammlung zu Schulden kommen ließ, verhaftet worden.

Der dritte schlesisch-posensche **sozialdemokratische Parteitag** fand in Breslau am 26 und 27. d. M. (2. und 3 Weihnachtsfeiertag) im „Seelöwen" auf der Uferstraße statt. Zum Vorsitzenden wurde Cigarrenmacher Keller-Görlitz gewählt. Die Verhandlungen spitzten sich u. A. zu einer überaus heftigen Auseinandersetzung zwischen den sich befehdenden breslauer Parteigenossen, namentlich dem Redacteur der socialdemokratischen „Volkswacht", Reichstagsabgeordneten Kuhnert und dem Expedienten desselben Blattes Herrn Schütz zu. Die Redactionsführung des Herrn Kuhnert wurde von dem Parteitage einer besonders scharfen Kritik unterzogen. Eine zum Zwecke der Ueberwachung der „Volkswacht" gewählte Preßcommission wurde aus scharfen Gegnern Kuhnerts zusammengesetzt. Dieser erklärte, nach der „Schl. V.-Z.", daß er in einigen Monaten ins Gefängniß gehen werde und nach seiner Entlassung aus diesem sich nicht mehr als zum Verbande der Redaction der „Volkswacht" zugehörig betrachten werde. Ferner wurde beschlossen, den früher so arg befehdeten Kühn'schen „Proletarier" in der Verbreitung nicht mehr zu beschränken.

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Spanien. Ueber die Verlängerung des am 1. Februar 1892 ablaufenden Handelsvertrages zwischen Deutschland und Spanien zunächst auf sechs Monate, wie dies von der spanischen Regierung vorgeschlagen war, sind widersprechende Nachrichten verbreitet. Ein Hamburger Blatt, dessen Mittheilungen für officiös gehalten werden, hatte gemeldet, die deutsche Regierung würde den Vorschlag von der Hand weisen. Nach Versicherung von gut unterrichteter Seite ist dies für jetzt noch nicht zutreffend. Thatsächlich werde über den spanischen Vorschlag unterhandelt; man habe indessen dabei hauptsächlich das Ziel im Auge, Grundlagen für einen späteren Vertrag von der Dauer der übrigen Handelsverträge zu gewinnen. Sollten diese Bestrebungen sichere Aussichten auf Erfolg bieten, so würde man auf eine Verlängerung des jetzigen Vertrages um sechs Monate eingehen und diese Frist zur Feststellung des künftigen dauernden Vertragsverhältnisses benutzen. Sollten diese Absichten nicht ausführbar sein, so würde man sich auf keine Verlängerung einlassen. — Auch hinsichtlich Portugals würden sich die Handelsbeziehungen in gleicher Weise gestalten.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hatte am Dienstag Vormittag zunächst eine Konferenz mit dem Minister des königlichen Hauses v. Wedell und daran anschließend mit dem Kultusminister Grafen v. Zedlitz-Trützschler. Später arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinets längere Zeit, und empfing um 12 Uhr Mittags einige Militärs zur Abstattung persönlicher Meldungen. Heute Mittwoch Nachmittag werden die Majestäten mit sämmtlichen kaiserlichen Prinzen und der gesammten Umgebung das Neue Palais verlassen und nach Berlin ins königliche Schloß übersiedeln.

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

(27 Fortsetzung.)

Ein paar Tage nach den zuletzt geschilderten Vorgängen finden wir Siglinde und Herrn von Harnisch im Sprechzimmer des Advokaten. Die Einladung zu dieser Verhandlung und noch mehr der Gegenstand, welcher besprochen werden sollte, hatte Beide überrascht. Volkmar hatte nämlich einen Ehevertrag entworfen, welcher ihre beiderseitigen Rechte regeln sollte. Er fühle die Verpflichtung. hatte er der erstaunten Siglinde Tags zuvor eröffnet, ihre Zukunft und ihre Million für den Fall ihrer Verheirathung mit Herrn von Harnisch schon jetzt sicher zu stellen oder doch wenigstens eine vorläufige Einigung darüber zu erzielen. Herr von Harnisch besitze ihr bindendes Versprechen, ihn durch ihre Hand belohnen zu wollen, wenn er im Stande sei, zur Freisprechung ihres Vaters beizutragen. Es sei kaum noch zweifelhaft, daß die von ihm produzirten und scharfsinnig kombinirten Verdachtsmomente gegen Imhoff dem Prozesse eine Wendung geben würden, die ihn den beneidenswerthen Preis gewinnen lassen werde. So lange er diesen aber noch nicht gepflückt habe, werde er bescheiden sein. Man müsse dies benutzen. Namentlich handle es sich darum, für die Zukunft Jenny's zu sorgen, da doch die Möglichkeit immerhin nicht ausgeschlossen sei, daß das Kind eines Tages wieder zum Vorschein kommen werde. Harnisch habe sich bereit erklärt, das Kind zu adoptiren und man müsse ihn, ehe diese warme Herzenswallung sich vielleicht wieder abkühle, rasch beim Wort nehmen und Siglinde's Nichte unter den Schutz des Ehevertrags stellen.

Namentlich diese letztere Rücksicht war es, durch die Siglinde sich bestimmen ließ, auf Volkmar's Verlangen einzugehen, gegen welches sie sich anfangs gesträubt hatte. Eine solche Verhandlung wie die bevorstehende, widerstrebte ihrem Zartgefühl, und so lange das Schicksal ihres Vaters noch ungewiß war, hätte sie sich diesen peinlichen Act gern erspart.

Aber auch ihr Herz fühlte sich von dem Ansinnen Volkmar's verwundet. Nur mit heimlichem Grauen dachte sie daran, daß die Befreiung ihres Vaters sie an einen Mann kettete, den sie nicht liebte und an dessen Seite sie nie glücklich werden konnte. Dem gegenüber that es ihr weh, daß Volkmar, der Gegenstand ihres schmerzlichen Verzichts, es so eilig hatte, diesen traurigen Fesseln eine gesetzmäßige Form zu geben und daß er ihr diese Nothwendigkeit in so kaltblütiger geschäftsmäßiger Weise vorstellte, als hätte sie ihn niemals mit einem Worte verrathen, was er ihrem Herzen war. Indessen — sie fügte sich seinem Rathe, auf den sie ein unerschütterliches Vertrauen setzte; vielleicht auch leiteten ihn noch tiefere Beweggründe, die er ihr verschwieg, denn es war ihrem weiblichen Scharfblicke nicht entgangen, daß in seinem Wesen plötzlich etwas Geheimnißvolles, Räthselhaftes lag.

Auch Herrn von Harnisch war die Einladung des Advokaten überraschend gekommen, aber seine Ueberraschung war eine angenehme, denn diese Vorsorge deutete auf einen seinen Hoffnungen günstigen Ausgang des Prozesses hin, über den sich Volkmar sonst nur mit großer Reserve äußerte.

So hatte er sich denn in dem angenehmen Vorgefühle, welches der in der Ferne winkende Besitz der schönen Erbin von einer Million hervorruft, mit Siglinde zu der Verhandlung zusammengefunden, und die letztere selbst verlief zu seiner vollen Zufriedenheit, sogar auf seinen Vorschlag, den künftigen Wohnort in Amerika zu wählen, war Siglinde, auf Volkmar's Zureden, eingegangen. Sie glaubte dem Letzteren selbst einen Gefallenen zu erweisen, wenn sie sich in eine so weite Ferne zurückzog und damit seinem Gesichtskreise auf Nimmerwiedersehn entrückt wurde, denn sonst würde er dem Wunsche Harnisch's eher Widerstand entgegengesetzt haben, anstatt ihn zu befürworten.

Vielleicht ahnte Volkmar, was in Siglinde vorging, als sie sich mit einem Blicke, in welchem etwas wie eine leise, vorwurfsvolle Anklage lag, von ihm verabschiedete, ohne den Druck seiner Hand zu erwidern. Sicher ahnte dagegen Herr von Harnisch nicht, daß der Rechtsgelehrte, dem er beim Gehen so warm die Hand schüttelte, ihn schon seit mehreren Tagen durch zwei ebenso wachsame als schlaue Privatdetectives beobachten ließ, die ihm, wenn er die Stadt verlassen hätte, bis an's Ende der Welt gefolgt wären. . . . .

Frauen haben ein aufmerksames Auge für die Außenseite der Dinge. Siglinde kannte jeden Winkel, jedes Stück Möbel in Volkmar's Sprechzimmer. Umsomehr war ihr heute eine Veränderung aufgefallen. Das Zimmer besaß zwei Thüren: die eine bildete den Ausgang nach dem großen Bureau, in welchem die Schreiber saßen, die andere führte in entgegengesetzter Richtung nach Volkmar's Wohnräumen. Es war Siglinden nicht entgangen, daß diese letztere Thüre heute entfernt und durch eine bis zum Fußboden herabreichende geschlossene Portiere ersetzt war. Da der Advokat seine beiden Clienten während der Verhandlung so placirt hatte, daß Beide den verhangenen Thüren den Rücken zuwenden mußten, so blieb es von diesen unbemerkt, daß die Portiere sich zuweilen bewegte, ja, daß in der Mitte, wo sie sich theilte, dann und wann ein Paar Augen zum Vorschein kamen und wieder verschwanden.

Als Siglinde und Harnisch sich entfernt hatten, ging Volkmar auf die Portiere zu, schob sie zurück und blieb auf der Schwelle stehen. Das Zimmer war ein kleiner, mit zierlicher Eleganz ausgestatteter Salon. Auf einem Fauteuil saß eine weibliche Gestalt, den Ellbogen auf ein daneben stehendes Marmortischchen und die Stirn in die Hand gestützt. Ihre Lippen waren fest zusammengepreßt; ihre schwarzen glühenden Augen starrten mit wildem Ausdruck vor sich hin; ihr Antlitz brannte in jener dunkeln, von der holden Schamröthe weit verschiedenen Gluth, unter welcher in mühsam verhaltenem Zorne das Blut kocht und siedet; ihre verzerrten Züge drückten eine leidenschaftliche Erregung aus, die ein Kampf zwischen wühlendem Schmerz und wahnsinniger Wuth zu sein schien; die eine herniederhängende Hand hatte sich unter dem grauen Glacehandschuh krampfhaft zusammengeballt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Großherzog von Luxemburg wird im März sein 50jähriges Jubläum als Chef der Düsseldorfer Ulanen in der Garnisonstadt feiern.

Im evangelischen Vereinshause in Berlin trat Dienstag Morgen eine vo Freunden der positiven Union berufene Versammlung zusammen, welche den Zweck haben soll, zu der Nichtwahl des Herrn Stöcker in den Generalsynodalvorstand Seitens der preußischen Generalsynode Stellung zu nehmen. Zu den streng vertraulichen Verhandlungen waren 50 bis 60 Herren erschienen.

Die Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung hat für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats November vereinnahmt: 152 594 029 M. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 6 528 849 M.), die Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 39 122 000 M. (+ 1 088 000 M.)

Am 15. und 16. Februar wird in Berlin der deutsche Handwerkertag zusammentreten. Die Versammlung wird sich hauptsächlich mit der Stellung der Reichsregierung zur Handwerkerfrage, dem Befähigungsnachweis und der Errichtung von Handwerkerkammern beschäftigen.

Ausland.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer hat dem Vergehen gegen Bulgarien wegen Ausweisung eines Pariser Journalisten aus Sofia zugestimmt. Daß bei diesem ganzen Verhalten nichts herauskommen wird, weiß wohl Jeder, wenn er es auch nicht einräumen will. Im Senat wurde am Dienstag die Budgetdebatte begonnen. Die Regierung wünscht den Schluß der Berathung im alten Jahre noch herbeizuführen, doch ist es fraglich, ob das möglich sein wird.

Orient. Die türkische Regierung läßt eine amtliche Mittheilung über ihre auswärtige Politik bekannt geben. Darin heißt es: Es steht heute fest, daß die türkische Regierung eine Politik des Friedens und der Freundschaft mit allen Mächten befolgt, indem sie sich bemüht, den internationalen Pflichten gerecht zu werden, ohne irgend eine derselben zu verletzen, vielmehr alle Kräfte aufbietet, ein Einvernehmen unter denselben herbeizuführen. Diese strenge Unparteilichkeit und loyale Neutralität bildeten stets die Richtschnur für das Vorgehen der türkischen Regierung und sind bereits viel zu sehr bethätigt worden, als daß jetzt noch Zweifel in dieser Richtung möglich wären." — Der Schah von Persien hat eine Proklamation erlassen, wodurch das in Persien vielfach angefeindete Tabakmonopol wieder aufgehoben wird. — Wie der aus dem Sudan in Kairo eingetroffene Pater Ohrwalter mittheilt, herrschen im Reiche des Mahdi große Meinungsverschiedenheiten unter den arabischen Häuptlingen. Ein erbitteter Zusammenstoß ist nicht ausgeschlossen.

Portugal. In Lissabon hapert es mit der Zinszahlung für die 4½ prozentigen portugiesischen Eisenbahnpapiere, von welchen viele Millionen in Deutschland verbreitet worden sind. Verschiedene deutsche Zeitungen empfehlen den deutschen Besitzern klageweise gegen die Banken vorzugehen, welche s. Z. die betreffenden Papiere bei uns einführten. Es könnte nichts schaden!

Rußland. Die Kaiserin von Rußland leidet an der Influenza, die sie an das Schloß von Gatschina gefesselt hält. — In letzter Zeit sind in Rußland wieder drei nihilistische Druckereien entdeckt. Dieselben haben hauptsächlich zu den schon erwähnten Massenverhaftungen Anlaß gegeben. — Der Hungertyphus ist auch im Gouvernement Tobolsk ausgebrochen. In fast allen nothleidenden Bezirken sind arge Mißbräuche und Unterschleife Seitens der Regierungsorgane bei der Vertheilung von Lebensmitteln an die hungernde Bevölkerung vorgekommen. — Gelegentlich der Bewilligung einer Jahrespension für den Fürsten Alexander Battenberg durch die bulgarische Volksvertretung soll der Czar geäußert haben: „Es gefällt mir schon, daß ein Volk seinen Herrscher Dankbarkeit zeigt; es wäre nur gut, wenn die Bulgarien sich auch anderen Wohlthätern gegenüber ihrer Dankespflicht erinnern würden." Damit sind natürlich die Russen gemeint, aber diese werden von den Bulgaren als alles Andere eher, denn als Wohlthäter betrachtet. — Es soll den russischen Agenten gelungen sein, den Emir von Afghanistan durch reiche Geldspenden zu gewinnen, fest steht, daß derselbe von den Engländern jetzt recht mißtrauisch beobachtet wird.

Amerika. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro hat der Papst gegen den Abt der brasilianischen Benediktiner die große Exkommunikation und gegen den päpstlichen Nuntius daselbst die Abberufung in Ungnade verfügt, weil dieselben bei den von der brasilianischen Regierung getroffenen kirchenpolitischen Maßregeln das Interesse der katholischen Kirche außer Acht gelassen hätten. In verschiedenen brasilianischen Provinzen sind neue Unruhen ausgebrochen, die mit der Vertreibung der Gouverneure geendet haben. — In Chile ist bei dem Amtsantritt des Präsidenten Montt eine allgemeine Amnestie verkündet. Zu gleicher Zeit haben aber auch verschiedene Offiziere wegen Konspiration verhaftet werden müssen. — Der Gouverneur der mexikanischen Provinz Durando meldet, daß eine Hungersnoth ausgebrochen sei. Dadurch ist die Bildung von Banden hervorgerufen, welche plündernd die Provinz durchziehen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 28. Dezember. (Ablehnung.) Die von hieraus an den Herrn Minister des Innern gerichtete Petition, weiblichen Dienstboten russischer Nationalität den Aufenthalt in Preußen zu gewähren, da sich in Folge der Ausweisung russischer Unterthanen ein großer Mangel an Dienstboten herausgestellt hat, ist ablehnend beschieden worden.

— **Culm**, 28. Dezember. (Versetzung.) Der hiesige Polizeikommissarius Worms, früher in Graudenz, welcher viel zur Förderung unseres Polizeiwesens beigetragen hat, wird am 15. Januar n. J. als Gefängniß-Inspektionsassistent nach Kattowitz in Schlesien versetzt. Unsere Stadt verliert in ihm einen sehr eifrigen Beamten.

— **Graudenz**, 28. December. (Erschossen.) Während der Besitzer Reinhold in Parsken am ersten Feiertag Vormittags mit seiner Frau die Kirche besuchte, fand ihr Sohn daheim einen geladenen Revolver, mit dem er so unvorsichtig spielte, daß sich derselbe entlud. Die Kugel traf die zehnjährige Schwester in die Stirn. Der Tod trat augenblicklich ein.

— **Marienburg**, 28 Dezember. (Nun soll sogar die Musik) in den Dienst der Lösung der sozialen Frage gestellt werden. Paul Geisler, ein geborener Stolper, später in Marienburg erzogen, welcher bereits als Komponist der in Hamburg mit großem Erfolge aufgeführten Oper: „Die Ritter von Marienburg" bekannt geworden, ist mit Ausführung eines eigenartigen Gedankens beschäftigt. Er arbeitet nämlich an einer Folge sozialer Musikdramen, deren erstes „Schiffbrüchig", Text von Paul Schottler, bereits fertig und M. v. Egidy zugeeignet ist, und deren zweites den Titel: „Unser täglich Brot gieb uns heute" führt.

— **Hohenstein**, 26. Dezember. (Ein schrecklicher Anblick) bot sich dem Publikum dar, welches am ersten Feiertage kurz vor 9 Uhr Abends auf dem hiesigen Bahnhof sich befand. Da lag der Bahnarbeiter Wöll von hier, von mehreren Laternen beleuchtet, auf dem Geleise todt in seinem Blute. Er war von der Maschine herabgesprungen, um die Weichen umzulegen, hingefallen und unter die Räder der sich noch bewegenden Lokomotive gerathen, welche Arme, Hals und Brust zermalmte. Der Bahnarzt Herr F, welcher nach einigen Minuten zur Stelle war, konnte nur den sofort eingetretenen Tod constatiren.

— **Flatow**, 24. December. (Folgen der Trunkenheit.) Am 18. d. Mts. war der Instmann Christoph Rotzoll aus Wersk mit seiner Ehefrau zum hiesigen Weihnachtsmarkt gekommen, um zum Feste verschiedene Einkäufe zu machen. Zunächst kaufte R. ein Paar Stiefel. Bei dem Einkauf wurde gehörig gezecht. Dann trennte sich das Ehepaar, um jedes für sich seinen Geschäften nachzugehen. Die alten Stiefel nahm die Frau mit sich. Nach kurzer Zeit kehrte die Frau in völlig betrunkenem Zustande zurück und der Mann war inzwischen auch nicht nüchtern geblieben. In dieser Verfassung wurde die Rückreise nach der Heimath angetreten. Zwischen 7 und 8 Uhr Abends langten die Eheleute kurz vor Wersk an. Da vermißte der Mann seine alten Stiefel. Die Frau, nach dem Verbleib derselben befragt, gestand offen, daß sie diese für 5 Pf verkauft und sich hierfür Schnaps gekauft habe. Darüber empört, schlug der Mann die Frau mit einem Knüppel so auf den Kopf, daß sie mit Blut überströmt in den Chausseegraben fiel und dort liegen blieb. Ungefähr nach zwei Stunden fanden Vorübergehende die Leiche und brachten sie in das Haus des Mannes. Am Tage darauf wurde der Mann verhaftet und in das hiesige Gefängniß eingeliefert. Am 23. d. M. fand die Sektion der Leiche statt, welche jedoch ergab, daß die Frau nicht in Folge der Schläge gestorben war, weshalb der Mann heute aus dem Gefängniß entlassen wurde. Die Frau hinterläßt sechs Kinder im Alter von 2–17 Jahren.

— **Tilsit**, 28. December. (Fünf Personen ertrunken.) Auf dem Mühlenteiche hatte sich eine große Menge junger Leute eingefunden, welche die kaum 1½ Zoll dicke Eisdecke belebten. Leider mußten fünf Personen ihren Leichtsinn mit dem Leben büßen. An der sogenannten Pfennigsbrücke barst plötzlich die Eisdecke und die Genannten versanken in der kalte Fluth. Obwohl sofort Rettungsversuche, die der ungewöhnlich hohe Wasserstand sehr erschwerte, angestellt wurden, gelang es doch erst heute Vormittag, zwei Leichen, die eines Tapeziergehilfen und die eines Lackirerlehrlings, aufzufinden.

— **Königsberg**, 28. Dezember. (Die ersten Opfer des Schlittschuhlaufs.) Der 13 Jahre alte Knabe Ernst, Sohn des Arbeiters Z, 3. Sandgasse 10/11 wohnhaft, und der 13 Jahre alte Knabe Paul, Sohn des Arbeiters F., Unterhabernberg 30 wohnhaft, gingen gestern Vormittag 11 Uhr auf das sehr schwache Pregeleis zwischen Mühlendorf und Jerusalem, um Schlittschuh zu laufen. Als dieselben eine kurze Strecke gelaufen waren, brachen beide auf der dünnen Eisdecke ein. Der letztgenannte Knabe ging sofort unter und verschwand unter dem Eise, während der erstere, wie ein Augenzeuge, der absolut keine Hülfe bringen konnte, mittheilt, sich einige Zeit am Eise festhielt, dann noch einmal mit den Armen um sich schlug und darauf ebenfalls unter dem Eise verschwand. Die Rettungsmannschaften sind zur Zeit mit der Suche nach den Leichen beschäftigt. Wie verlautet, soll noch ein dritter Knabe aus Jerusalem mit den erwähnten beiden Knaben ertrunken sein.

— **Inowrazlaw**, 28. December. (Antisemitische Flugblätter) werden, wie man der „Pos. Ztg" von hier schreibt, jetzt auch in polnischer Sprache verbreitet.

— **Ragnit**, 28. Dezember. (Eine merkwürdige Geschichte) wird von hier berichtet: Der Hirt J. zu W. hatte seine aus einem Hundertmarkschein bestehenden Ersparnisse in den Zipfel seiner Jacke eingenäht; am vorigen Donnerstag, als er beim Tränken des Viehs beschäftigt war, hatte der Hirt die Jacke im Stalle hängen lassen. Während er nun beim Brunnen thätig war, machte sich ein Stück Vieh an das Kleidungsstück und kaute den Zipfel mit dem Gelde fort. J. sah dies und eilte voll Schrecken herzu, doch leider war das Geld bereits den Schlund hinunter und der Hirt seiner Ersparnisse verlustig gegangen.

— **Wollstein**, 27. December. (Rohe That. Blutvergiftung.) Die Arbeiter M. und St. in S. lebten seit langer Zeit in Feindschaft. Aus unbekannter Ursache geriethen dieselben vor einigen Tagen in Streit, bei welchem, wie mitgetheilt wird, der Arbeiter St. den M. mit einer Axt auf den Kopf schlug, wodurch dem M. die Schädeldecke eingedrückt wurde. Nach dieser rohen That verschloß St. sich in seiner Stube und drohte, einen jeden, der es wage, sich ihm zu nähern, ebenfalls mit der Axt zu traktiren. Es wurde deshalb der Gendarm Hahnke aus Kiebel telegraphisch herbeigerufen. Diesem gelang es endlich, des Wüthenden Herr zu werden. Die davongetragene Verletzung des M. ist glücklicherweise eine solche, daß dieser sich auf dem Wege der Besserung befindet. — Der 23jährige Sohn eines Bauern in Belencin ließ sich jüngst in Bentschen einen Zahn ziehen und begab sich alsdann wieder auf den Heimweg. Unterwegs beging er die Unvorsichtigkeit, sich eine Zigare anzuzünden. Dadurch zog er sich, jedenfalls durch das Eindringen von Nikotin in die noch offene Wunde, eine Blutvergiftung zu, woran er dieser Tage unter schrecklichen Schmerzen starb.

Locales.

Thorn, den 30. December 1891.

— **Hinrichtung.** Heute Morgen kurz nach 8 Uhr wurde auf dem Hofe des hiesigen Justizgefängnisses der Schäferknecht Michael Murawski aus Gut Wrotzlawken, welcher in der Sitzung des Schwurgerichts am 28. September d. J. wegen Mordes zum Tode verurtheilt wurde, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet. — Murawski hatte gestandenermaßen am 25. Juni d. J. seinen 8jährigen Sohn erster Ehe Stanislaus mit einem Halstuch erwürgt. Als Beweggrund dieser abscheulichen That hat Murawski in der Gerichtsverhandlung angegeben, daß sein Sohn sich unnütz betragen und besonders nicht in die Schule habe gehen wollen. Deshalb habe er 3 oder 4 Tage vor der That den Entschluß gefaßt, den Sohn umzubringen und zwar zu erwürgen, ihn mit dem Messer, Beil oder einem anderen Werkzeug zu tödten, habe er nicht den Muth gehabt. Am Morgen des 25. Juni 1891 ist nun Murawski auf das im Schafstalle angebrachte, ihm und seinem Sohne als Nachtlager dienende Gestell hinaufgestiegen, dort hingekniet und hat zu dem Knaben gesagt „Na warte, Du Hundeblut, wenn Du nicht gehorchen willst, werde ich Dir geben." Dann hat er das Halstuch, welches der Knabe getragen, erfaßt, dem Jungen um den Hals geschlungen und die Enden des Tuches so fest zusammengebunden, daß der Knabe nach seiner Ansicht gleich den Geist hat aufgeben müssen. Hierauf hat er seine Schafe auf's Feld getrieben, dort

Bericht über einige Verwaltungs-Angelegenheiten der Stadtgemeinde Thorn

aus der Zeit

vom 1. April 1881 bis 1. April 1891.

(10. Fortsetzung.)

Die Commission begnügte sich zunächst damit, die Rayons festzustellen und ordnete sodann die feldmesserische Aufnahme der Stadt und ihrer Umgebungen an, (die Karten I V. 14a. Fischer- und Culmer- (St. Georgen-) Vorstadt, I T. 6a Catharinen- und St. Jacobs-Vorstadt und I V. 2b linkes Weichselufer) worauf am 10. Juni 1829 die Rayons förmlich festgestellt wurden). Die — im Wesentlichen befriedigende — Entschädigung für die zerstörten Vorstädte zog sich bis in die zwanziger Jahre hinein. An einen — zumal massiven — Wiederaufbau dieser Vorstädte konnte des Rayons wegen nicht gedacht werden, und so wurden denn seit 1818 neue Vorstädte außerhalb der Rayons angelegt, — jenseits der alten Vorstadtgrenze, welche sich, in unregelmäßigen Linien, etwa von der Steilen-Straße über die Pastor-Straße, Hepner-Straße, Kirchhof-Straße, über die Kirchhöfe hinweg nach der Culmer-Chaussee, und weiter über den Grützmühlenteich weg zum Jacobsberge hingezogen hatte.

Am 16. und 17. Mai 1817 tagte inzwischen wiederholt die gemischte Commission — (bestehend aus 1) dem Regierungs-Rath Balckow, 2) vom Militär: Commandant Oberst Benkendorf von Hindenburg, Ingenieur-Offizier vom Platze Major Loellhoefel von Loewensprung, Artillerie-Offizier vom Platze Capitän Bleske, 3) Namens der Stadt: Stadtrath (!) Mellin, Stadtrath Rittweger, Stadtbaurath Heckert und Stadtverordneter, Bäckermeister Prowe).

Schon vorher hatte Oberst von Benkendorf die Einziehung der alten Stadtmauer ins Auge gefaßt, denn (Gutachten vom 26. April 1817)

„Es ist unleugbar, daß die alte Stadt-Enceinte, trotz ihrer schlechten Beschaffenheit, noch einen großen Grad Vertheidigungsfähigkeit besitzt. . . . Bei einem längeren Anstehen der allgemeinen Mauer-Wiederherstellung kann es nicht fehlen, daß in einigen Jahren dies schöne Gebäude der Alten zur Ruine und Schutthaufen werden wird, da daran seit 1793 keine bessernde Hand gelegt ist."

Es wurde geltend gemacht, daß wenn die Stadt die Mauer besäße — die doch zur Vertheidigung des Vaterlandes bestimmt sei — der Stadt nach einem Allerhöchsten Publikandum vom 30. September 1809 auch die Pflicht zur baulichen Unterhaltung obliege und die Stadt fühlte sich in der That so unsicher im Besitze, daß Mellin z. B. im Jahre 1816 die Königliche Fortifikation anfragte, ob sie gestatte, daß die Stadt das schadhafte Pfannendach über der Seilerbahn auf der Stadtmauer (Wehrgang) zwischen Altstädtischem und Culmer-Thore abbrechen dürfe, — obwohl die Stadt damals die meisten Thürme u. s. w. für im Ganzen 359 Thlr. 25 gr. vermiethet hatte.

Die Vertreter der Stadt hatten sich in der Commission zunächst gegen andere, tief einschneidende Maßregeln zu wehren, — wie z. B. gegen den projectirten Bau einer großen, dreistöckigen, kasemattirten Caserne zwischen Stadt und Weichsel, vom Brückenthore bis zum Schiefen Thurme, (für 1600 Mann), unter Beseitigung der Thore; ein Project, an dessen Stelle schließlich die Defensionskaserne trat; ferner gegen die Einziehung des städtischen Krankenhauses, um dort Artillerie-Wagenhäuser zu bauen u. s. w. und sie leistete keinen Widerstand, als die Ministerien entschieden, daß, wenn höheren Ortes der Ausbau der Festung genehmigt würde, alsdann die Mauern und Thürme der Festung zukämen und die Stadt nur für den Verlust ihres zeitigen Nutzens aus der Mauer zu entschädigen sei.

In den weiteren Verhandlungen war das besondere Interesse der Stadt überdies sehr mangelhaft vertreten, weil bis zum 25. Juli 1825 der (seit dem 1. Oktober 1817) Bürgermeister Mellin zugleich die Geschäfte der Garnison-Verwaltung führte, sodaß er z. B. bei gerichtlichen Verhandlungen in der Regel für den Militärfiskus der durch einen Stadtrath vertretenen Stadt gegenübertrat. Auch patriotische Gründe bestimmten die Vertreter der Stadt, die Befestigungs-Arbeiten soviel als möglich zu beschleunigen. Die Verhandlungen wurden dabei, — eben wegen jener Doppelstellung Mellins, — meistens kurzer Hand, oder nur zu den militärischen Acten erledigt.

So bot Mellin am 12. Januar 1822 der Festung unentgeltlich die südliche Stadtmauer, vom Brückenthore bis zum Schiefen Thurme einschließlich an, und die Uebergabe fand am 23. März 1823 wirklich statt.

Am 14. Februar 1825 forderte der Commandant die Uebergabe auch der anderen Mauern gegen eine möglichst knapp zu bemessende Entschädigung der Stadt für ihre Nutzungen daraus. Die von Mellin angeordnete Schätzung dieser Nutzungen ergab, — ohne Grund- und Materialienwerth — für die Mauern, Thürme und Zwinger nebst Inventar einen capitalisirten Werth von 42 794 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf.

Die Königlichen Militärbehörden lehnten indessen nunmehr grundsätzlich jede Ersatzpflicht für die entzogenen Nutzungen der Stadt ab, da der Stadt durch Entäußerung der Mauern u. s. w. vielmehr eine Last abgenommen.

„Weil indessen ein wohllöblicher Magistrat sich bisher den Absichten der Fortifikation im Allgemeinen willfährig gezeigt habe"

so sei das Königliche Kriegs-Ministerium nicht abgeneigt, zur Deckung eines Darlehns von 1577 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf., welches die Stadt laut Obligation vom 22. März 1773 ausdrücklich gegen Verpfändung ihrer Mauern bei verschiedenen milden Stiftungen aufgenommen hatte, nebst 1184 Thlr. 15 Sgr. rückständiger Zinsen, ein Aversional-Quantum von 2000 Thalern zu zahlen. Dies wurde darauf von Mellin, namens des Magistrats (schließlich am 28. December 1826) angenommen, und nur die weitere Forderung des Commandanten, daß auch Mauern und Thürme zwischen Alt- und Neustadt übergeben werden müßten, abgelehnt.

(Fortsetzung folgt.)

zwar Reue über seine That verspürt, ist jedoch deshalb zu dem Knaben nicht zurückgekehrt, weil die Schafe ohne Aufsicht geblieben wären und dann Schaden angerichtet hätten. Die Beweisaufnahme hatte ergeben, daß der Knabe nicht unartiger gewesen, als andere Kinder seines Alters, daß er vom Vater schlecht behandelt worden ist. Die Geschworenen verurtheilten, wie schon erwähnt, den M. zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Schon von 7 Uhr ab sammelte sich eine große Anzahl Menschen vor dem Hofe des Justiz-Gefängnisses, zu welchem aber nur eine kleine Anzahl Personen gegen Karten Zutritt erhielt. Außer dem Herrn Ersten Staatsanwalt und seinem Sekretär war noch der Königl. Kreisphysikus und eine Abtheilung Soldaten vom 61. Infanterie-Regiment unter dem Commando eines Offiziers anwesend. Unter dem Geläute des Armsünder-Glöckchens wurde der Verbrecher von zwei Beamten aus dem Gefängniß vor den Ersten Staatsanwalt geführt. Nach Verlesung des Urtheils und der Bestätigung desselben durch Se. Majestät den Kaiser wurde der Delinquent dem Scharfrichter, welcher sich von dem Namenszug Sr. Majestät überzeugt hatte, übergeben; zwei Gehilfen entblößten dem Murawski den Hals, führten ihn zum Richtblock, — ein Hieb, — der Kopf rollte in den Sand — und der Gerechtigkeit war genüge geschehen. Der ganze Act vom Betreten des Hofes seitens des Delinquenten bis nach Vollstreckung der Hinrichtung dauerte ca. 3 Minuten. Die Leiche wurde sofort in einen Sarg gelegt und zum Kirchhof gefahren. Bald nach der Hinrichtung kündigten Placate an den Straßenecken dieselbe an. Die Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut: **Warnungs-Anzeige.** Der Schäferknecht Michael Murawski aus Wrotzlawken im Kreise Culm — geboren am 29. September 1856 zu Grzywna im Kreise Thorn — katholisch — hat am 25. Juni 1891 zu Wrotzlawken seinen 8 Jahre alten leiblichen Sohn Stanislaus Murawski durch Erwürgen mittels eines Halstuches ermordet und ist in der Sitzung des Königlichen Schwurgerichts zu Thorn am 28. September 1891 durch den Spruch der Geschworenen für schuldig erachtet worden, am 25. Juni 1891 zu Wrotzlawken seinen Sohn, den Schulknaben Stanislaus Murawski vorsätzlich getödtet und die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Demzufolge ist derselbe durch Urtheil des Königlichen Schwurgerichts vom gleichen Tage in Anwendung der §§ 211 und 32 des Straf-Gesetz-Buches wegen Mordes mit dem Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft worden. In den Gründen ist festgestellt, daß der Angeklagte mit kaltem Blute seinen leiblichen Sohn erwürgt hat, um sich desselben, da er ihm lästig war, zu entledigen. In Vollziehung dieses vollstreckbar gewordenen Urtheils ist der Schäferknecht Michael Murawski heute früh um 8 Uhr auf dem Hofe des hiesigen Justiz-Gefängnisses in Gemäßheit des § 13 des Straf-Gesetz-Buches mittels Richt-Beils enthauptet worden. Thorn, den 30. Dezember 1891. Der Erste Staatsanwalt. Nischelsky. — Die Verkündigung der Vollstreckung des Todes-Urtheils nahm der Murawski gestern Abend um 6 Uhr gefaßt entgegen. Gegen 7 Uhr erschien der Geistliche in der Zelle, um dem Delinquenten Trost zu spenden. Während der Nacht verhielt sich M. ruhig, schien auch einige Stunden zu schlafen. Genossen hat er außer einem Töpfchen Kaffee nichts. Vor der Abführung zum Schaffot nahm M. noch das Abendmahl. Die letzte Hinrichtung hier in Thorn wurde durch den Scharfrichter Krauts am 24. August 1888 an dem Arbeiter Joseph Gorecki vollzogen. Herr Reindel hat seit dem Jahre 1872 bereits 41 Personen hingerichtet, die letzte in diesem Jahre in Görlitz.

— **Silber-Hochzeit.** Herr Polizeisergeant Decome, welcher vor zwei Jahren sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum beging, feiert heute im Kreise seiner Verwandten und Freunde sein 25jähriges Ehe-Jubiläum. Nachdem ihm heute früh von Seiten einer Militärcapelle ein Ständchen gebracht worden war, erschien unter den vielen Gratulanten auch eine Deputation des Kriegervereins unter Führung des Herrn Schornsteinfegermeisters Fuchs und beglückwünschte das Jubelpaar. Möge dem Silberpaare ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

() **Eine Versammlung der Zimmerer** hat gestern Abend in der allgemeinen Innungsherberge stattgefunden. Beschlossen wurde, den Ortsverband auf alle dem Zimmerergewerbe verwandte Berufsgenossenschaften auszudehnen. Als Redner trat ein Herr Jablonski auf, der in fast 1½ stündiger Rede die Lehren der Socialdemokratie pries, gegen alle übrigen Parteien den Vorwurf der Arbeiterfeindlichkeit erhob. Die Anwesenden hielten sich mit wenigen Ausnahmen den Ausführungen des Redners gegenüber ziemlich zurückhaltend.

— **Spezialitäten-Theater.** Die gestrige Vorstellung im Schützenhause war zahlreich besucht. Die Leistungen der Artisten hielten sich auf gleicher Höhe wie am vorhergehenden Abend. Der am Schluß der Vorstellung stattgefundene Ringkampf zwischen dem Athleten der Gesellschaft Nelson und einem hiesigen Fleischergesellen nahm das Interesse des Publikums in besonderem Maße in Anspruch. Der Kampf endete nach einigen Augenblicken mit dem Siege des Athleten.

— **Prüfungen.** Das königl. Provinzial-Schulcollegium in Danzig hat für das Jahr 1892 folgende Prüfungstermine anberaumt: für Lehrer an Mittelschulen 14.—18. Juni und 29. November bis 3. December; für Rectoren 14 Juni und 30 November; für Handarbeits-Lehrerinnen 15. und 16. März und 15. und 16. November; zur Aufnahme von Präparanden in die Volksschullehrer-Seminare in Marienburg 23. und 24. Februar, Löbau 25. und 26. März, Graudenz 8. und 9. April, Berent 20. und 21. Mai, Pr. Friedland 19. und 20. August, Tuchel 30. September und 1 October.

— **Bezirks-Eisenbahnrath.** Zur gutachtlichen Aeußerung über die Getreide-Stoffeltarife und die Vorstellungen der Kaufmannschaften und städtischen Behörden von Danzig und Königsberg war gestern der Bezirks-Eisenbahnrath in Bromberg versammelt. Ueber das Resultat der Berathung verlautet: Es wurde der Antrag auf Aufhebung der Staffeltarife von der Majorität abgelehnt, dagegen der Antrag der Kaufmannschaft zu Königsberg auf Einführung eines Frachtsatzes für Getreide von 1,8 Pf. pro Tonnenkilometer von den Ladestationen in Ost- und Westpreußen nach den Seestädten befürwortet.

— **Zum Einkommensteuergesetz.** Nach einer Verfügung des Finanzministers dürfen diejenigen Prämien, die ein Steuerpflichtiger für die bei einer Actiengesellschaft genommene Unfallversicherung vertragsmäßig zu entrichten hat, nicht von dem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden. Die Bestimmung im § 9 I Nr. 6 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni d. J. erstreckt sich vielmehr lediglich auf Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen-, und Pensions-Kassen und ist deshalb schon nach ihrer Fassung nicht auf die an Actiengesellschaften zahlbaren Prämien anwendbar; eine solche Ausdehnung würde auch der Absicht des Gesetzes nicht entsprechen, da die angeführte Bestimmung, wie ihre Entstehungsgeschichte ergiebt, nur die durch öffentliche Fürsorge begründeten oder auf dem Prinzipe der Selbsthülfe beruhenden Cassen der bezeichneten Art im Auge hat. Ebensowenig kann ein Anspruch auf Abzug der Prämie für die bei einer Actiengesellschaft genommene Unfallversicherung auf die Bestimmung zu Nr. 7 a. a. O. gegründet werden, da diese ausschließlich Versicherungsprämien betrifft, welche für Versicherungen des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall zu entrichten sind.

— **Der neue Lehrplan** der preußischen Gymnasien, der von Ostern an eingeführt werden soll, wird von dem Organ des Vereins für Schulreform veröffentlicht. Die Veränderungen gegen den bisherigen seit 1882 bestehenden Plan sind indessen nur sehr geringfügige und von einer gründlichen Reform, wie die Berathungen der Schulkonferenz sie in Aussicht zu stellen schienen, ist nichts zu spüren. Die Stundenzahl für Religion und Mathematik sind unverändert geblieben. Auch in Naturwissenschaft und Physik sowie in Geschichte ist die Stundenzahl nur ganz unwesentlich verändert. Die Zeit für die Sprachen wird etwas gekürzt. Französisch, das bisher in 21 Stunden getrieben wurde, wird auf 19 Stunden herabgesetzt, Griechisch von 40 auf 36, Latein von 77 auf 62; dafür erhält Deutsch statt 21 jetzt 26 Stunden. Mit Französisch wird erst in der Quarta, mit Griechisch in der Tertia begonnen werden. Die Gesammtstundenzahl ermäßigt sich von 258 auf 247 Stunden.

— **Erfordernisse polizeilicher Verfügungen.** Jede polizeiliche Verfügung, welche eine Leistung in Anspruch nimmt, muß mit Bestimmtheit den Gegenstand derselben bezeichnen. Einerseits soll der Betroffene im Stande sein, genau zu ermessen, was von ihm gefordert wird, so daß er geeignetenfalls auch hinsichtlich des Maßes der Leistung ein Rechtsmittel einlegen kann, und andererseits muß die Verfügung selbst demnächst als Grundlage der Zwangsvollstreckung dienen können. Das gilt, wie ein Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 15. September 1891 ausführt, namentlich auch von wegepolizeilichen Verfügungen. Es genügt also nicht dem Pflichtigen einfach die Wegebesserung aufzugeben, sondern es muß zu ersehen sein, welche Instandsetzungsarbeiten auszeführt werden sollen.

— **Eine abgeänderte Arzneitaxe** ist, wie der Kultusminister im „Reichsanzeiger" bekannt macht, erschienen. Dieselbe tritt mit dem 1. Januar 1892 in Kraft.

— **Auch für Telegramme nach Luxemburg** wird vom 1. Januar 1892 ab die Wortgebühr auf 5 Pf. ermäßigt werden, die Mindestgebühr von 50 Pf. für ein Telegramm jedoch beibehalten. Zur Zeit beträgt die Wortgebühr nach genanntem Lande 6 Pf.

— **Anläßlich eines Spezialfalles** hat der preußische Kultusminister entschieden, daß unverheirathete Lehrer, welche durch die Umstände gezwungen sind, einen Familienhaushalt zu führen, berechtigt sind, die Miethsentschädigung in derselben Höhe zu beziehen, wie sie für verheirathete Lehrer festgesetzt ist. Die Entscheidung ist für die Lehrer in den westlichen Provinzen von ganz außerordentlicher Bedeutung, da hier fast durchweg für die unverheiratheten Gemeindebeamten eine geringere Miethsentschädigung gezahlt wird, als für ihre verheiratheten Kollegen, auch wenn die Betreffenden für Eltern oder Geschwister zu sorgen und demnach einen Familienhaushalt zu führen haben.

— **Die Seminarkurse** für evangelische Predigtamtscandidaten beginnen in dem evangelischen Schullehrerseminar zu Marienburg am 1. November oder am 1. Montag nach dem 1. November, in Preuß-Friedland am Montag nach Quasimodogeniti und in Löbau am 8. Januar und 15 August 1892. Die Dauer der Kurse ist bekanntlich eine sechswöchentliche.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde der Handlungsreisende Johann Preuß ohne festen Wohnsitz z. Z. hier in Haft, wegen Betruges in 7 Fällen und Unterschlagung in 6 Fällen mit einer Gesammtstrafe von 1 Jahre Gefängniß belegt, auf welche Strafe ihm 3 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden. Wegen Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens wurden ferner der Maurergeselle Johann Chaykowski aus Wenzlau und der Knecht Otto Gräkel aus Billisaß mit je 1 Woche Gefängniß bestraft. Eine gleich hohe Strafe traf den wegen Hausfriedensbruchs verurtheilten Knecht August König aus Kottnowo. Der Hausknecht Johann Schulz aus Briesen wurde wegen einfachen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die der Anstiftung zum Diebstahl und der Hehlerei angeklagten Händlerfrau Antonie Teschkau geb. Jezwinski und Händler Carl Teschkau aus Briesen würden freigesprochen. Auch gegen den Käthner August Huft und Krusch, den Arbeiter Ernst Kalander aus Flötenau, den Arbeiter Carl Stutzke aus Krusch, den Arbeiter August Huft aus Sibkau, den Arbeiter Gustav Rabe aus Flötenau und den Arbeiter Rudolf Stuber aus Dombrowken, die des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und der vorsätzlichen Körperverletzung angeklagt waren, erging ein freisprechendes Urtheil.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt ziemlich schnell. Heutiger Wasserstand 0,02 Mtr. unter Null. Nur weniges Eis treibt hier noch vorüber. Der heute herrschende Nebel bereitete den Ueberfuhrdampfern manche Schwierigkeiten.

— **Gefunden.** Eine Quittungskarte.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 3 Personen.

Vermischtes.

(Theaterbrand in England.) Im Theater Royal in Gateshead entstand am Sonnabend Abend während der Vorstellung der Pantomime „Aladdin oder die Wunderlampe" durch falschen Feuerlärm eine Panik. Zwei Burschen auf der Galerie, welche dem Verbote zuwider rauchten, ließen brennende Zündhölzchen zu Boden fallen, ohne sie auszutreten. Eine Frau, welche den Rauch bemerkte, schrie Feuer, worauf in allen Räumen das Publikum den Ausgängen zueilte. Die Insassen des Parterres und des Balkons gelangten ohne Unfall ins Freie, aber auf der Gallerie, deren Ausgänge unerklärlicherweise verschlossen waren, entstand ein fürchterliches Gedränge im Korridor und auf der Treppe. Neun Kinder, sowie ein Billeteinnehmer, welcher der Panik zu steuern versuchte, wurden todtgetreten oder erdrückt, eine Menge von Personen wurden verletzt. Im Parterre starb ein Kind vor Schreck. Das unerhebliche Feuer wurde aber mit einem Kübel Wasser sofort wieder gelöscht.

(Auf den rheinischen Stahlwerken) in Ruhrort kippte ein mit glühender, flüssiger Schlacke gefüllter Behälter um, wodurch vier dort beschäftigte Maurer getödtet, einer schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

(Sehr scharf gehen die Berliner Gerichte) jetzt gegen die Zuhälter vor. Am Mittwoch wurde ein solches Individuum zu 5 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt.

(Auf der Eisenbahnstrecke Salenova-Isernia) in Italien sind 200 Bahnarbeiter vom Schneesturm überrascht worden. Eine Anzahl der Unglücklichen ist erstickt, Andere sind erfroren. Bisher ist die Bergung von 20 Leichen gelungen. Etwa 50 Menschen dürften todt sein.

(Erschossen) hat sich, wie aus Hamburg berichtet wird, in einem dortigen Restaurant der frühere Spekulant und mehrfache Millionär Titzek. In Folge von Geldverlusten war Titzek geistesgestört.

(Der verstorbene) türkische Artillerie-Instrukteur Steffen Pascha verlor bei dem Bankkrache von Gebrüder Sommerfeld in Berlin eine halbe Million Mark. Als er nach Konstantinopel von Wiesbaden übersiedelte, kündigte er seine Einlagen in Höhe von 500000 Mark, worauf die Geschichte zusammenbrach.

(Verunglückt.) Während des in der letzten Woche in London herrschenden Nebels sind 23 Personen in der Themse verunglückt. Die Leichen sind jetzt aus den Fluthen herausgezogen.

(Bei Arcachon) in Frankreich scheiterte ein Fischerdampfer, elf Personen ertranken.

(Durch einen falschen Feuerlärm) entstand in einem Londoner Vorstadt-Theater eine große Panik. 10 Kinder sind erdrückt.

(Eine unheimliche Bescheerung) hat der in Charlottenburg bei Berlin wohnende Schlosser Müller seinen Angehörigen zu Theil werden lassen. Die aus seiner Frau und sechs Kindern bestehende Familie war in einem Wohnzimmer versammelt, und die letzteren erwarteten ungeduldig den Augenblick der Bescheerung. Sie bestürmten den Vater, den Baum anzuzünden. Als er sich anschickte, es zu thun, stellte er den Seinen noch eine ganz besondere Ueberraschung in Aussicht. „Wenn der Baum brennt, dann ruft mich nur", äußerte er und verließ das Zimmer. Nicht lange darauf strahlten die Kerzen, die Kinder umstanden den Tannenbaum voller Erwartung und bereit, das „Stille Nacht, heilige Nacht" anzustimmen; nach dem Vater wurde gerufen. Da dieser indeß weder antwortete, noch auch erschien, suchte man nach dem Grunde der Verzögerung. Entsetzt prallte man bei dem Eintritt in die Werkstatt zurück: Müller hatte sich dort inzwischen erhängt und war bereits todt. Er soll durch zu leichtgläubiges Ausleihen von Geld große Verluste gehabt haben.

(Kaiserliches Geschenk.) Aus Spandau hatten zwei Söhne eines dortigen Gerichts-Botenmeisters den Kaiser um Weihnachtsgeschenke gebeten. Am Christabend erhielten sie 2 Helme, 2 Gewehre, 2 Säbel und 2 Trommeln.

(Eine Abordnung) der Salzwirker-Brüderschaft aus Halle wird auch in diesem Jahre nach Berlin kommen, um am kaiserlichen Hofe ihre Neujahrs-Glückwünsche und Neujahrsgeschenke abzugeben

(Ein in Nürnberg) ausgebrochener Ausstand der Brauerei-Gehilfen hat sich jetzt bereits als aussichtslos herausgestellt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 30. December.	0,02	unter	Null.
Warschau, den 26. December	0,53	über	„
Culm, den 28. December	0,19	über	„
Brahemünde, den 29. December. . .	2,12	„	„

Brahe:

Bromberg, den 29. December	5,30	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 29. Dezember.

Wetter: Schnee

(Aeltes pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen, matt, 118/20pfd. hell 218|20 Mk., hell 122 24pfd. 222|25 Mk., 126|28pfd. hell 227/28 Mk. feinster über Notiz:
Roggen, unverändert 110|113pfd. 225/26 Mk. 113/15pfd 127|30 Mk. 117/18pfd. 231/32 Mk
Gerste Brauwaare 175|85.
Hafer 162|65 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 30. December.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		30. 12 91.	29. 12. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa .	200,20	199,90
	Wechsel auf Warschau kurz	199,—	199,20
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe.	99,—	98,90
	Preußische 4 proc Consols	105,80	105,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	61,50	61,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,30	— —
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	— —	94,50
	Disconto Commandit Antheile	171,60	170,40
	Oesterr. Creditactien.	157,75	155,75
	Oesterreichische Banknoten	172,50	172,50
Weizen:	December-Januar	225,25	226,—
	April-Mai	220,—	220,25
	loco in New-York	106,75	106,75
Roggen:	loco	239,—	239,—
	December	246,70	247,—
	December-Januar	— —	236,50
	April-Mai	228,70	228,50
Rüböl:	December.	59,50	59,60
	April-Mai	59,50	59,80
Spiritus:	50er loco.	69,20	69,10
	70er loco.	49,90	49,70
	70er December	50,10	49,70
	70er April-Mai	51,—	50,70

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 Cpt.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sylvesterabend.

Altst. evang Kirche.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarr. Stachowitz.
Collecte zur Vervollständigung der Gaseinrichtung in der Kirche.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Ev. luth. Kirche in Mocker
Nachm 5 Uhr: Herr Pastor Gaedtke.

Evangel Gemeinde in Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Andacht in der Schule.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Schule in Podgorz.
Abends ½8 Uhr: Jahresschlußgottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Am Neujahrstage.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Collecte für das Diakonissen-Krankenhaus in Danzig.

Neust ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für das Diakonissen-Krankenhaus in Danzig.
Nachm 5 Uhr Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für den Kirchbau in Pogutken Diöcese Pr. Stargardt.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beiche und Abendmahl Derselbe.

Schule in Podgorz.
Vorm. ½9 Uhr; Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachher Abendmahl.
Herr Prediger Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.